

# Arbeiter-Stimme

ZENTRALORGAN DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI OESTERREICHS

10 Nummern S 150 (inkl. Postzustellung)  
Oesterr. Postsparkassenkonto Nr. 119.471**(OPPOSITION)**Redaktion und Administration:  
XVI, Kirchstetterngasse 19/10. Tel. R-30-9-58

Preis 15 Groschen

Juli 1931

5. Jahrgang, Nr. 80

## Vom Weltkrach — zur Weltrevolution!

Nach der Credit-Anstalt die Danatbank. Und schon wanken andere Banken in Deutschland, Ungarn, Polen, Lettland, stürzt der Pfundkurs, stürzen die Kurse in Paris, New York, stürzen nachfolgend Banken und Riesenunternehmungen in allen Ländern.

Zwar ist der Krach die einzige Form, in welcher der Kapitalismus den Widerspruch der zwangsläufig von ihm gigantisch emporgetriebenen Produktivkräfte mit der von ihm ebenso zwangsläufig gesenkten Massenkauflkraft für eine gewisse Zeit überwinden kann — aber so ungeheuer sind die durch den Riesenkrach verursachten Erschütterungen, daß das ganze Gebilde der kapitalistischen Weltwirtschaft, das die Weltbourgeoisie kräftigt, drohend erhebt sich vor den Ausbeutern der Welt die nahe Perspektive der proletarischen Weltrevolution mit Sowjetdeutschland und Sowjetrußland an der Spitze und Sowjeteuropa als nächstem Ziel.

In einem sind die kapitalistischen Räuber der ganzen Welt einig, und dazu haben sie sich in London zusammengefunden: den deutschen Kapitalismus zu pölnen.

Aber jeder der Räuber geht an die gemeinsame Aufgabe mit anderen Interessen, mit anderen Zielen.

Die französische Bourgeoisie will den Krach benützen, um ihre Hegemonie über Europa dauernd zu stabilisieren. Sie steht trotz der Krise am günstigsten da. Sie hat im Verhältnis zur Größe ihrer Wirtschaft die größte Geldreserve und diese ihre Wirtschaft ist durch die Weltkrise am wenigsten berührt, weil die Ausfuhr Frankreichs im Verhältnis zum französischen Gesamtumsatz viel geringer ist als in jedem anderen Land. Um die deutsch-österreichische Zollunion, die die Hegemonie Frankreichs über Europa gefährdet, unmöglich zu machen, geht die französische Bourgeoisie so weit, die habsburgische Restauration in Ungarn und Oesterreich zu fördern. Sie hat Rumänien und Jugoslawien dafür bereits gewonnen und bearbeitet in dieser Richtung nicht ohne Erfolg auch die «demokratische» tschechische Bourgeoisie.

Die englischen und amerikanischen Banditen wollen den Krach benützen, um mittels Deutschlands Frankreich etwas zu schwächen, ohne Deutschland wesentlich hochkommen zu lassen.

Dieses Frankreich mit seiner finanziellen und militärischen Uebermacht unmittelbar in der Flanke ist dem englischen Imperialismus zu stark.

Die amerikanischen Räuber aber haben in Deutschland 12 Milliarden angelegt, um durch die deutschen Kapitalisten die deutschen Arbeiter und die Massen jener Länder auszuplündern, wohin das deutsche Kapital exportiert. Der Griff der französischen Räuber nach dem Hals der

deutschen Bourgeoisie gefährdet 12 amerikanische Milliarden, die französische Hegemonie über Europa erschwert für Amerika das so wichtige europäische Geschäft.

Darum legen England und Amerika ihr Gewicht etwas auf die Seite Deutschlands.

Dies benützen die deutschen Mittelhanditen, um wieder Oberhanditen zu werden, das heißt, sich wieder zu einer imperialistischen Großmacht ersten Ranges emporzuschrauben.

Noch in einem zweiten sind die kapitalistischen Räuber einig. Die kapitalistische Ueberwindung der Weltwirtschaftskrise heißt Vergrößerung des Absatzgebietes, heißt Eingliederung Sowjetrußlands, welches ein Sechstel der Erde mit 170 Millionen Menschen umfaßt, in die Absatzsphäre des Weltkapitals. Es ist nur ein Symptom, aber ein sehr bezeichnendes: Sowjetrußland wurde zur Londoner Konferenz nicht geladen, diese Einladung wurde nicht einmal erwogen! Die Konferenz in London ist gerichtet gegen Sowjetrußland. Ihr Zweck ist bei Eingliederung Deutschlands Schaffung einer imperialistischen Einheitsfront mit dem Ziel: Unterordnung, Einordnung des russischen Marktes in das Absatzgebiet der Weltbourgeoisie.

Wem hilft die Londoner Konferenz? Dem Kapitalismus! Der Bourgeoisie! Keineswegs den Arbeitern! Im Gegenteil! Die Pölnung des deutschen Kapitalismus soll den Krach wandeln in einen langsamen Liquidationsprozeß, soll die Erschütterungen zerteilen, ihre Auswirkungen für die Bourgeoisie weniger gefährlich machen. Aber liquidiert soll werden! Die gekrachten Unternehmungen und die vielen, die noch folgen werden, die sollen verschwinden, damit wieder für eine gewisse Zeit Spielraum geschaffen sei für die «gesunden» Unternehmungen, für die Sieger in diesem mörderischen Konkurrenzkampf, dessen Hauptschlag in diesem Riesenkrach auf dem Rücken der arbeitenden Massen ausgekämpft wird. So will es der Kapitalismus, eine andere Form der Ueberwindung der Krise kennt er nicht.

Die Sozialdemokratie will dasselbe, ein Beweis, wie durch und durch kapitalistisch sie eingestellt ist. Die deutsche Wirtschaft ist ihr für die gegenwärtigen weltwirtschaftlichen Möglichkeiten «zu groß dimensioniert» (siehe «A.Z.» vom 19. Juli), und sie fordert einen «innerdeutschen Wirtschaftsplan», der die deutsche Wirtschaft in Einklang bringen soll mit den gegenwärtigen weltwirtschaftlichen Möglichkeiten. Was heißt das? Das heißt genau dasselbe, was die kapitalistischen Räuber wollen: endgültige Stilllegung so und so vieler Betriebe, Zusammenlegen der anderen Be-

triebe, auf Pflasterwerten hunderttausender Arbeiter usw. usw. Die andere Möglichkeit, die «überdimensionierte» Wirtschaft dadurch zu «dimensionieren», daß man die Arbeitszeit verkürzt, Reallohn, Lebenshaltung, Kauflkraft der Massen hebt, die proletarische Lösung, wird von der braven Sozialdemokratie nicht einmal ins Auge gefaßt, denn die proletarische, die sozialistische Lösung, kann wollen, nur wer will die proletarische Revolution, den revolutionären Sturz der Bourgeoisie, die Aufrichtung des proletarischen Staates, der proletarischen Diktatur! Das kommt für die mit dem Kapitalismus durch und durch verbundene Sozialdemokratie natürlich überhaupt nicht in Betracht.

Die Krise hat die Lage der Arbeiter unermesslich gemacht, insbesondere in Deutschland und Oesterreich, die von der Krise am meisten getroffen sind. Die Lösung, die die Weltbourgeoisie anbahnt — die in Wirklichkeit nur eine Hinausschiebung im besten Falle um paar Jahre ist —, will die Ueberwindung der Krise auf Kosten der arbeitenden Massen, will sie noch tiefer drücken als sie heute schon sind.

In dieser Lage, die nach einer revolutionären Führung schreit, in dieser Lage, die der proletarischen Revolution die größten Perspektiven eröffnet, versagt die Kommunistische Partei Deutschlands, versagt die kommunistische internationale vollkommen. Gelsenkirchen kann die Aktion der Millionenmassen nicht ersetzen. Gewiß lastet auf der KPD ein riesiger Druck, und all die drakonischen Bestimmungen, wie die Erwürdigung der Preßfreiheit — angeregt und vollzogen durch die deutschen Polizeisozialisten — richten sich ausschließlich gegen die KPD. Das entschuldigt viel. Allein eines kann es nicht entschuldigen: dieses Unfaßbare, daß die KPD, daß die KI, angesichts einer solchen Lage vollkommen versagt. Woher anders kommt das, als daß die Politik der Komintern, daß ihre politische Grundeinstellung falsch ist, von den wirklich großen Massen nicht verstanden wird! Kann man die Massen aus der Politik der nationalkapitalistischen Diktatur, die Brüning mit aktiver Unterstützung der Sozialdemokratie treibt, kann man die Massen aus den Fängen des deutschen Nationalsozialismus Hitlers lösen, wenn man dem entgegenstellt eine Politik auf der Grundlinie des — russischen Nationalsozialismus? Mit der bloß kommunistischen Drapierung kann man die wirklich großen Massen nicht gewinnen, wenn man es noch so raffiniert anstellt. Gewinnen kann man die Massen nur mit einer Politik, die wirklich dem Interesse der großen Massen entspricht, mit einer konsequent proletari-

schen, also mit einer nicht nur den Worten und der Form nach, sondern mit einer ihrem realen Inhalt bis in ihre Endkonsequenz wirklich kommunistischen Politik.

Die KPD, die Kommunistische Internationale, wird diese ungeheuer günstige Lage nur dann im Interesse des Proletariats, der proletarischen Revolution, des Kommunismus nützen können, wenn sie in sich den Stalinismus, diesen kommunistisch drapierten russischen Nationalsozialismus, überwindet und wieder die Bahn betritt der Politik der siegreichen Oktoberrevolution, der Politik Lenins und Trotzky's, die Politik des internationalen Sozialismus.

Je mehr sich die Dinge zuspitzen, desto deutlicher wird allen Kommunisten und Arbeitern werden, daß der Kampf der Linksoption gegen den Stalinismus ein Fraktionskampf ist, in dem die Vorentscheidung fällt über das Schicksal der proletarischen Sowjetmacht, der proletarischen Revolution. Mit der Politik des russischen Nationalsozialismus ist Sowjetrußland als proletarischer Staat auf die Dauer nicht zu behaupten, ist es unmöglich, das Siegesbanner der proletarischen Revolution in Deutschland aufzurichten. Nur wenn sich alle Kommunisten finden, einig und klar auf dem Boden von Marx und Lenin, auf dem Boden des internationalen Sozialismus, nur dann werden sie die Kraft finden, die proletarische Revolution in Deutschland zum Siege zu führen und über den ungeheuren Bund von Sowjetdeutschland und Sowjetrußland den Weg zu betreten zu Sowjeteuropa!

## Fleischraub!

Nach den Milliardenbeschenken an Rothschild, nach der Haftungsübernahme für alle Schulden der Rothschild-Bank auf Gefahr und Kosten der Steuerzahler, nach der Erhöhung des Salz- und Tabakpreises, des Zolles auf Kaffee und Tee, nach dem ungeheuerlichen Emportreiben des Mehl- und Brotpreises, nach der Belastung der öffentlichen und privaten Angestellten wurde nun die Arbeitslosenversicherung wieder um eine Etappe verschlechtert und schließlich durch die Erhöhung des Schlachtviehzolles der Fleisch- und Fettpreis empfindlich erhöht. Die volle Auswirkung des neuen Getreide- und Mehlzolles steht in den nächsten Wochen bevor. All das hat der Nationalrat zustande gebracht.

Der christlichsoziale Bundeskanzler Buresch rühmte, daß es der Regierung gelungen sei, für die «Gesundheit und Wiederaufrichtung unserer heimischen wirt-

schaftlichen und finanziellen Verhältnisse», das heißt für die Sanierung der kapitalistischen Wirtschaft Österreichs, «eine gemeinsame Plattform aufzurichten, auf der das Sanierungswerk nunmehr aufgebaut werden soll».

Der sozialdemokratische Präsident des Nationalrates Renner stellt gerechtere Weise fest, daß an diesem Ergebnis «alle Teile des Hauses gleichen Anteil haben». Der Mann hat die volle Wahrheit gesprochen, Ehre wem Ehre gebührt: die Sozialdemokratie hat an der Räuber-sanierung wacker mitgeholfen, ohne der Hilfe der Sozialdemokratie wäre es den kapitalistischen Banditen nicht möglich gewesen, diesen ungeheuerlichen Plünderungsfeldzug gegen die Massen so «rasch und entscheidend» (das sind die Worte Renners) durchzuführen.

Jetzt schon im Sommer steigt die Arbeitslosigkeit! Dabei beginnt erst die «Rekonstruktion» der Creditanstalt und der von ihr kontrollierten Betriebe. Tausend Bankbeamte, zehntausende Arbeiter und Angestellte der kontrollierten Betriebe sollen jetzt auf Pfahle gesetzt werden, viele dieser Betriebe sollen endgültig gesperrt, die anderen zusammengelegt werden, all das, um die Creditanstalt zu sanieren, um Rothschild und den Direktoren Riesengewinne, Riesengehälter, Riesenspannungen, Riesentantiemen weiter zuzuschütten. Als Mittel zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit bereitet die Bourgeoisie für den Herbst eine weitere Etappe vor, die Verschlechterung der Arbeitslosenversicherung, wobei insbesondere die Notstandsausschüsse beseitigt werden soll. Zugleich kurbeln die Kapitalisten eine neue Offensive an zu einem noch größeren Abbau der Löhne.

Das ist die gemeinsame Plattform der Sanierung der kapitalistischen Räuber durch Aushungerung, Ausplünderung, Verelendung der Massen. Um ihre Mitarbeit an dem kapitalistischen Sanierungsfeldzug zu bemänteln, kommen die sozialdemokratischen Medizinmänner jetzt wieder mit der Losung «Notopfer der Allgemeinheit», «alle müssen opfern!» Das klingt gerecht und ist doch die verheerendste Verlogenheit. Denn zum Teufel: Wovon sollen denn die Massen opfern?! Wovon sollen die ausgesteuerten 40.000 opfern?! Wovon sollen die 400.000 Arbeitslosen opfern?! Wovon sollen die 800.000 opfern, die zwar noch in den Betrieben arbeiten, von ihren Schundlöhnen, von ihren noch dazu durch Kurzarbeit verkürzten Schundlöhnen?! Die Erhöhung der Preise auf Salz, Tabak, Kaffee, Tee, vor allem für Mehl, Brot, Fleisch, Fett, haben den Realwert der Arbeitslosenunterstützung und der Löhne gewaltig gesenkt. Und da wagen es die sozialdemokratischen Pharisäer zu fordern, daß auch die Massen opfern müssen! Die Bourgeoisie streift Milliardeneschenke in den Sack, die

sozialdemokratischen Lakaien meckern dagegen phrasenreiche Reden, aber nicht im Traume fällt es ihnen ein, die Massen zum Kampf dagegen aufzubieten. So geht; während die Sozialdemokratie mit scheinheiligher verdrehten Augen rufft: «Alle müssen opfern!» das alte Spiel weiter, das nun schon 13 Jahre mit sozialdemokratischer Hilfe getrieben wird: Die Massen opfern und die Bourgeoisie streift ein.

Wie lange noch? Wie lange noch, Arbeiter, wollt ihr diese räuberische Politik dulden?! Besinnt euch, ermannt euch, schließt euch zusammen zum Kampf! Bildet überall in allen Betrieben und Arbeitslosenstellen Kampfkomitees, die den Kampf organisieren gegen die kapitalistischen Räuber, gegen die faschistischen Kettenhunde, gegen die sozialdemokratischen Lakaien. Helft eure proletarische Klassenpartei gesund und stark zu machen, die Kommunistische Partei, zur Führung des Massenkampfes!

## Die Teuerung

In den letzten zwei Monaten wurden die für die breiten Massen lebensnotwendigen Artikel empfindlich im Preis erhöht. Der Brotpreis, der Preis für Mehl, Salz, Kaffee und Tee, für die Rauchwaren, der Mietzins wurden gesteigert. Und trotzdem verlangen die «Wirtschaftsjünger» Lohnsenkung.

Das Brotpreis wurde von 121 kg auf 119 kg herabgesetzt, der Preis für 1 Laib Brot von 76 auf 74 Groschen erhöht. Rechnet man die Gewichtsverminderung auch in Geld um, so ergibt sich, daß das Brot um 6 Groschen verteuert wurde. Wenn man annimmt, daß eine fünfköpfige Arbeiterfamilie wöchentlich 6 Laib Brot braucht — was sehr wenig ist —, so ergibt sich für Brot allein eine wöchentliche Mehrausgabe von 36 Groschen.

Durch die neue Zollregulierung würde sich das Kilogramm Kochmehl um 6 Groschen verteuern, es wird aber, bis sich der neue Zoll ganz auswirkt, um 17 Groschen teurer werden. Der Satzpreis wurde um 4 Groschen, von 76 auf 80 Groschen erhöht.

Durch den neuen Kaffee- und Teezoll erstet eine fünfköpfige Arbeiterfamilie eine jährliche Mehrausgabe von 12 Schilling.

Der Mietzins erhöht sich ab 1. August vom 2700fachen Friedenszins auf den 3000fachen. Bei einem Friedenszins von 27 Kronen (Zimmer und Küche) bekommt der Hausherr um 81 Groschen monatlich mehr.

Die Erhöhung der Tabakpreise ist provozierend. Tabak kostet jetzt: Feinster türkischer S 1.60 (1.20); feiner türkischer S 1.40 (0.90); feiner bulgarischer S 1.20 (0.90). — Zigaretten kosten jetzt: Ägyptische 3. Sorte 7 g (6); Memphis 6 g (5); Sport 4 g (3); Funk 3 g (2); Film 1 1/2 g (1).

Wenn man rechnet, daß eine fünfköpfige Familie wöchentlich für Brot eine Mehrausgabe von 36 g, für 2 kg Mehl um 34 g, für 1/2 kg Salz um 8 g und für Tabak um S 1.50 hat, daß die monatliche Zinserhöhung 1 Schilling ausmacht, daß für Kaffee jährlich 12 Schilling mehr gezahlt werden müssen, so ergibt das eine wöchentliche Mehrausgabe von rund drei Schilling oder drei Durchschnittslöhnen! Das ist eine Senkung des Reallohnes um 6 Prozent! Die Fleisch- und Fetteuerung und vor allem die zweite große Mehl- und Brotteuerung ist da noch nicht eingerechnet. Und die kapitalistischen Blutsauger verlangen außerdem noch Lohnsenkungen!

Honig (AZ. 18. VII.) beginnt die SP, die proletarischen Gimpel einzufangen für die kommende Koalitionsregierung. Diese Worte der Arbeiter-Zeitung müssen sich die Arbeiter gut merken! Im Lichte der bald kommenden Tatsachen werden sie überprüfen können, wie die «Interessen des arbeitenden Volkes» und die Ideen des Sozialismus ausschauen, die die Sozialdemokratie in der Regierung wirksam zu vertreten verspricht.

Für alle Fälle fabriziert die SP in der Stille zugleich auch schon neue Formeln für die alte Theorie, den Massen «anderseits» begrifflich zu machen, daß es nicht möglich sei, in der Regierung die Interessen des arbeitenden Volkes und die Ideen des Sozialismus wirksam zu vertreten... Im «Kampf» lassen Bauer und Adler durch ihren schmiegsamen jungen Mann die österreichische Sozialdemokratie vorstellen als «Großmacht im Lande der klaglichsten Ohnmacht», die sich in der Lage befindet, «kraftvoller Hoffnungslosigkeit im eigenen Lande...» So suchen sie vorzubeugen, die sozialdemokratischen Schlaucherl.

Einmal ist ihnen dieses Spiel schon gelungen. Einmal haben sie die revolutionären Massen tatsächlich übernommen. Damals, 1918/20, als sie mit jener Methode arbeiteten, die am drastischsten in jenem berühmtesten Seitz-Trick zum Ausdruck kam: «Ihr wollt sozialisieren? Aber die Bourgeoisie hat ja nichts mehr, was man sozialisieren könnte! Zuerst muß das Schwein wieder fett werden — dann kann man es schlachten!» Die Arbeiter ließen sich verführen und das Schwein wurde in der Tat immer fetter — aus dem Blute der Arbeiter mit Hilfe der sozialdemokratischen Medizinmänner — doch es kam gerade umgekehrt: die Arbeiter, die inzwischen dank der Mithilfe der Sozialdemokratie noch ausgehungert sind als 1918/20!

Nur dann kann dieses Spiel zum zweiten Male gelingen, wenn die Kommunistische Partei das bleibt, was sie heute ist. Die Koalitionsregierung kommt. Die Sozialdemokratie kommt in die Regierung. Sie wird dabei ihr Gesicht so deutlich zeigen, daß — sie die Massen verlieren wird. Der Erbe wird sein der von der SP totgesagte Faschismus — wenn sich die Kommunistische Partei nicht rechtzeitig ermannt, die Arbeiter von der SP losläßt, sie überleitet unter kommunistischer Führung und an der Spitze der Massen im revolutionären Massenkampf den Faschismus, die Bourgeoisie besiegt. Die Kommunistische Partei kann und wird das leisten, wenn sie rechtzeitig gesundet, die Bahn des revolutionären Realismus betritt.

## Mietzinserrhöhung

Am 1. August werden die Mietzins empfindlich erhöht. Wir verdanken diese Erhöhung der letzten «Novellierung» des Mietengesetzes, für die neuerzeit auch die SP gestimmt hat, indem sie erklärte, es sei ihr «gelungen, alle wesentlichen Nachteile von der Mieterschaft abzuwehren...» Wie so oft, rechnete die SP auch in diesem Falle damit, daß die Massen das vergessen haben und machte einen Vorstoß für die Erlassung der Zinssteuerung am 1. August, um davon abzulenken, welche ungeheuerlichen Opfer sie den Massen zugunsten der Rothschilds und Co. mitaufhalsen geholt hat. Den kapitalistischen Herren helfen, Riesenopfer aus den ausgeplünderten Massen einzustreuen und zugleich die sozialdemokratische Mithilfe an der Ausplünderung der Masse mit solchen kleinen «Verbesserungen» oder «Verbesserungsgrößen» zu bemänteln, darin besteht die Kunst der sozialdemokratischen Politik. Die Arbeiter müssen die sozialdemokratische Politik nicht nach ihren Einzelheiten beurteilen, sondern in ihrem Gesamtzusammenhang, dann werden sie erkennen, daß die SP da und dort für die Arbeiter paar Zuckerl «erkämpft», richtiger erbeutet, um damit zu verdecken, daß sie die Arbeiterklasse der «Allgemeinheit», der «Volkswirtschaft», den Interessen des «Landes», des «Staates», das heißt der Bourgeoisie preisgibt. So kommt es, daß die SP immer dicker wird, die Massen aber immer dünner.

## Der Lakaienkongreß

Wieder einmal tritt der Kongreß der Zweiten Internationale zusammen. Diesmal in Wien. Er ist, wie Vandervelde, seiner Majestät des Königs von Belgien gewesener und künftiger Minister, selbstzufrieden feststellt, eine Zusammenkunft ihrer Majestät der Bourgeoisie gegenwärtiger und künftiger Minister samt ihren Untertanen.

Die sozialdemokratischen Lakaien der ganzen Welt kommen zusammen, um darüber zu beraten, wie der Weltbourgeoisie am besten zu helfen aus der Weltwirtschaftskrise und wie die künftigen Pläne der kapitalistischen Herren am besten zu fördern, so daß die Massen davon nichts merken und hinter dem sozialdemokratischen Lakaienrum weiterlaufen. Die sozialdemokratischen Lakaien betrachten sich, wie sie stolz sagen, als die

### «Ärzte des Kapitalismus»,

die fortwährend daran arbeiten, den Kapitalismus von seinen Krankheiten zu befreien, ihn gesund zu machen, gesund zu erhalten.

«Beruhigung und Konsolidierung der Weltwirtschaft! Eiserner Nerven behalten! Besonnenheit! Ruhe und Ordnung! Staatskapitalismus!» Das sind die Rezepte, die der Weltkongreß der sozialdemokratischen Medizinräte für die Heilung der Weltwirtschaftskrise ausstellt. Der Kapitalismus hat die Arbeiter bis aufs Blut ausgeplündert. Um sich für eine Zeit lang zu konsolidieren, ist er mitten drin, den Arbeitern auch die Haut vom Leibe zu schinden, noch mehr Arbeiter aufs Pfahle zu werfen, die Löhne noch mehr zu drücken. Und die sozialdemokratischen Kurptuscher rufen den Arbeitern zu: eiserne Nerven behalten, Besonnenheit, Ruhe und Ordnung... Wo die Arbeiter diesem ärztlichen Rat nicht folgen, fällt die kapitalistische Polizei über sie, in manchen Staaten bereits geführt von den sozialdemokratischen Oberärzten Zörgiebel, Grzesinski & Co. Den

### Staatskapitalismus

geben die sozialdemokratischen Lakaien jetzt als Ausweg der Krise aus. (Vor

ein paar Wochen taun sie es mit der Zollunion.) Kapitalismus, betrieben durch den kapitalistischen Staat, am Ruder des kapitalistischen Staates die Kapitalistenklasse in «Zusammenarbeit» mit den sozialdemokratischen Lakaien MacDonald, Zörgiebel, Bauer & Co., das ist der Staatskapitalismus. Er wird die Ausbeutung der Arbeiter auf die höchste Spitze treiben! Er wird nur einen einzigen Vorteil haben. Den, daß er die Rolle der Sozialdemokratie, ihre Lakaienrolle im Dienste der Bourgeoisie, vor den Massen restlos entlarven wird. Im Mittelpunkt dieses Lakaienkongresses steht die

### Abrüstungsfrage,

das heißt, die Frage vom kommenden imperialistischen Krieg. Das ganze Phrasengedreß vom Abrüsten hat nur den Zweck, Nebel zu machen, die Massen vom wirklichen Kampf gegen den imperialistischen Krieg abzuhalten, ihnen die Augen zu verschleiern und hinter dem Nebel das imperialistische Rüsten in jedem kapitalistischen Staat mit Hilfe der sozialdemokratischen Lakaien desto zielbewußter vorzutreiben.

«Wir stehen bis zum Hals im Sozialpatriotismus», sagt der wackere Vandervelde. Das ist mit anderen Worten die einfache Wahrheit, daß überall in der ganzen Welt die Sozialdemokratie Hand in Hand mit der Bourgeoisie ihres Landes geht. Der Lakaienkongreß sucht nach einer Formel, die den Massen wieder vorspiegeln soll, daß die SP ernstlich gegen den imperialistischen Krieg ankämpfen, ihn verhindern will. Es soll eine Formel sein, die in den Massen den Glauben erwecken soll, daß sie sich auf die SP verlassen können. Und doch soll es zugleich eine Formel sein, die es der SP ermöglichen soll, den

### Verrat von 1914

in einigen Jahren in noch gigantischeren Ausmaß zu wiederholen. Alles alles werden wir machen, schreien die Lakaien: Wirtschaftlichen Boykott Generalstreik! Bewaffneten Aufstand Rrrrevolution! Alles, alles werden wir machen gegen den — «Angreifer»

## Auf dem Wege in die Regierung

Wenn für die Bourgeoisie Zeiten ersterster Gefahr kommen, dann verschreibt sie sich — solange die Massen der SP noch vertrauen! — die sozialdemokratische Medizin: sie zieht die sozialdemokratischen Lakaien in die Regierung, und ist die Gefahr besonders groß, so übergibt sie ihnen, um die Massen noch besser zu täuschen, sogar die Alleinregierung.

Die Massen sind am Rande ihrer Kraft. Die Bourgeoisie sieht kein anderes Mittel, als die ausgeplünderten Massen noch tiefer zu drücken. Wir gehen schweren, sehr schweren Zeiten entgegen. Die Massen haben sich schon viel, sehr viel gefallen lassen, aber, ob es möglich sein wird, diesmal das kapitalistische Schiff wieder heil über die in der Tiefe immer dumpfer grolende Massenflut zu führen, darüber beginnen den weitsichtigsten unter den kapitalistischen Räubern Zweifel aufzusteigen. Und so beginnen sie zu erwägen, das große Betrugsmanöver von 1918 bis 1920 zu wiederholen, die Sozialdemokratie wieder in die Regierung zu nehmen, um mit ihrer Hilfe den Kapitalismus über die Krise zu bringen. Die sozialdemokratischen Lakaien fühlen

Nationalrates und Obmann des Hauptausschusses, Stern Vizepräsident der Kreditanstalt, in der Tat, es ist eine Frage der Zeit, und einer nicht gar langen, daß die Sozialdemokratie in die Regierung kommt. Auch Breitner hat seine Visitenkarte bereits abgegeben. So wie er jetzt die Welt über die Solidarität der kapitalistischen Merkurbank beruhigt, so verspricht er damit, künftig die Welt über die Solidarität des österreichischen Kapitalismus zu beruhigen, wenn nur erst einmal ihm das finanzministerielle Werkel übertragen wird...

Die Kapitalisten verstehen die Sprache ihrer sozialdemokratischen Lakaien, und sie verstehen auch, daß die SP eine zweite Sprache sprechen muß, wenn es ihr gelingen soll, die Massen für den großen Betrug einzufangen und festzuhalten. Für die Arbeiter ist es wichtig, sehr wichtig, die Sprache der sozialdemokratischen Pharisäer scharf zu prüfen.

«Wir werden in die Regierung erst dann gehen, wenn wir in ihr stark genug sein werden, die Interessen des arbeitenden Volkes und die Ideen des Sozialismus wirksam zu vertreten.» Mit diesem reinsten sozialdemokratischen

Da liegt der Hase im Pfeffer! Sie suchen eine neue Formel für den alten niederträchtigen Schwindel von der «Landes»verteidigung.

Wer auf dem Boden der «Zusammenarbeit» mit der Bourgeoisie steht, der kann den imperialistischen Krieg nicht bekämpfen, sondern muß ihn fördern!

Wer auf dem Boden der «Landes»verteidigung steht, der Verteidigung des «Vaterlandes», des kapitalistischen Vaterlandes nämlich, der kann den imperialistischen Krieg nicht bekämpfen, sondern muß ihn fördern!

Wer auf dem Boden des kapitalistischen Staates steht, so wie die staatsverhaltende Sozialdemokratie, der kann den imperialistischen Krieg nicht bekämpfen, sondern muß ihn fördern!

Sie werden prächtige Reden schwingen gegen den Krieg auf ihrem Wiener Kongreß, so wie sie 1912 in Basel prächtige Reden geschwungen haben gegen den Krieg — und dann haben sie für das Kriegsbudget gestimmt, dann haben sie die Kriegspolitik der Bourgeoisie unterstützt, waren Minister in imperialistischen Kriegeregierungen und haben gekämpft für Krieg und Sieg bis ans Ende ohne und noch lieber mit Annexionen. Sie werden auch diesmal prächtige Reden halten. Aber dann werden sie sich nicht mehr begnügen, als bloße Munitionsmister den imperialistischen Krieg zu unterstützen, sondern sie werden das Geschäft des imperialistischen Krieges schließlich selbst in die Hand nehmen: der kommende imperialistische Weltkrieg wird an der Spitze der imperialistischen Staaten sozialdemokratische Regierungen sehen im Namen des «Volkes», des «Vaterlandes», der «Demokratie» usw., vielleicht sogar sozialdemokratische Alleinregierungen.

Nur die Partei kann wirklich gegen den imperialistischen Krieg kämpfen, die grundsätzlich jede Art von Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie ablehnt!

Nur die Partei kann wirklich gegen den imperialistischen Krieg kämpfen, die grundsätzlich jede Verteidigung des

kapitalistischen Vaterlandes ablehnt.

Nur die Partei kann wirklich gegen den imperialistischen Krieg kämpfen, die grundsätzlich gegen die Verteidigung des kapitalistischen Staates und gegen den kapitalistischen Staat überhaupt ist.

Nur die Partei kann wirklich gegen den imperialistischen Krieg kämpfen, deren Politik von grundaus eingestellt ist auf die

proletarische Revolution,

auf den revolutionären Sturz der Bourgeoisie, auf die Zertrümmerung des kapitalistischen Staates, auf die Aufrichtung des proletarischen Staates, auf die Aufrichtung der proletarischen Diktatur!

Alles andere ist Schwindel, Betrug, Gaunerei, wofür die Massen mit Blut und Tod zu Millionen werden zahlen müssen, wenn sie die Gaunerei nicht rechtzeitig durchblicken und daraus nicht die notwendigen Schlußfolgerungen ziehen.

Die Minister der Weltbourgeoisie sind in London zusammengekommen, um die Weltwirtschaftskrise zu bekämpfen. Ist es nicht auffallend, daß alle Großmächte eingeladen sind, ausgerechnet nur die eine nicht, die proletarische Großmacht, Sowjetrußland? Um den unvermeidlichen Krieg untereinander hinauszuschieben, arbeiten die kapitalistischen Häutchen an der imperialistischen Einheitsfront gegen Sowjetrußland, in die sie auch Deutschland einbeziehen wollen. Sie wollen den russischen Markt frei für sich, um dem Weltkapital größeren Spielraum zu schaffen. Die sozialdemokratischen Oberläkaien MacDonald und Henderson, die im Auftrag der englischen Bourgeoisie die um die Freiheit ringenden Inder und Ägypter niederknallen lassen, sind die rechten Männer, um für die englischen Räuber auch diese Gaunerei zu schieben, oder, wie die «Arbeiter-Zeitung» stolz sagt, «die Vermittlerrolle zu spielen zwischen den kapitalistischen Großmächten».

Schaut den sozialdemokratischen Lakaien nicht aufs Maul, sondern auf die Finger! Prüft ihre salbungsvollen Reden

im Lichte ihres Handelns! Ueberall sind sie in Koalition mit den kapitalistischen Räubern und, wo sie es noch nicht sind, da lechzen und winseln sie darnach, es morgen zu sein. Also müssen sie, also werden sie die Politik, die Pläne ihrer kapitalistischen Herren fördern, auch deren Kriegsplan, welcher lautet: «Bevor wir kapitalistischen Räuber übereinander herfallen, wollen wir zuerst gemeinsam Sowjetrußland überfallen.»

Die Arbeiter müssen aus ihrer bitteren Erfahrung lernen — und die künftige Erfahrung wird ihnen das noch deutlicher einhämmern —, daß die Losungen: Nieder mit dem Kapitalismus! Nieder mit dem Faschismus! Nieder mit dem imperialistischen Krieg! notwendig machen die Losung: Nieder mit dem sozialdemokratischen Lakaientum und unter Führung, ergebend den Kommunistischen Partei vorwärts zur proletarischen Revolution!

Darum müssen die Arbeiter — bei Aufrechterhaltung der schärfsten Kritik an den durch den Stalinismus verschuldeten Fehlern — auch die Aktion der Kommunistischen Partei gegen den imperialistischen Krieg am 1. August unterstützen.

STEIERMARK

An die Mitglieder der S.A.J. Eggenbergs!

Im Laufe der letzten Woche sind neuerlich zehn Genossen, Mitglieder und Funktionäre der S. A. J. und der Gewerkschaftsjugend zu uns beigetreten.

Folgt dem Beispiel Eurer Genossen! Macht Schluß mit der kleinbürgerlichen S. A. J., die nicht Eure Interessen vertritt! Hinein in die kommunistische Linksopposition! Bezirksorganisation Graz der K P (Opposition).

Arbeitersektionen.

Sportabend: Alle Freitag ab 1/28 Uhr in der Kommune.

Geräte: Genossen! Ihr wißt, wie schwer uns die letzte Anschaffung der Boxhandschuhe und

des Scheibenhandels fiel. Es wurde nun neues Fechtmaterial nachgeschaffen: Säbel, Stierschädel, Handschuhe und Meißelschutz. Zeichen der Sportler-Spendeiste, die bei mir aufliegt. Sport frei! Franz Kerschentsch.

Linkskommunistische Jugend: Gemeinsam mit der Roten Sportlerjugend alle Mittwoch Gruppenabend. Kollegen mitbringen. Ausflüge siehe Anschlagtafel.

Bildungsabend: Gemeinsam mit der KP (Opposition) alle Dienstag um 8 Uhr abends in der Kommune.

Wiener-Fahrt: Für die Wiener-Fahrt sind alle Freikarten für den Dampferausflug in die Wachau bereits ausgegeben. Die noch mit wollen, müssen die volle Fahrt bezahlen! Abfahrt: Freitag, den 31. Juli. Treffpunkt 9 Uhr abends reisefertig in der Kommune!

Weitzer Waggonfabrik

Rationalisierung — Rationalisierung! — Die Familienzulage soll fallen — 10 Prozent vom Lohn wird jetzt abgebaut — Ueberstunden werden statt mit 50 Prozent mehr nur mit 25 Prozent mehr bezahlt — Entgelt gibt's erst dann, wenn der Mann vier Tage im Krankenstand war — Die Fünfminuten-Waschzeit hört sich auf...

Abbau — Abbau! In der Tischlerei 4 Mann, in der Schmiede 17 Mann. Der ganze Waggonbau soll eingestellt werden.

Und der Maschinenbau arbeitet wie rasend! 46 Motore für Rußland — dutzende dorthin — dutzende dahin. Es werden Nachtschichten eingeführt. Die Arbeitsintensität ist bis zum Irenhaustempo gesteigert. Antreiberi blüht. Unfälle steigen. Fast täglich ein sauserer Rettungswagen vor unserer Weitzerbude. Irgend ein krumm oder lahm geschlagener Prolet mit seinen zersplitterten Knochen wird davongeführt.

Die stalinistische «Gewerkschaftsstrategie» feiert jetzt ihre Früchte. Chagram, dank der grundfalschen stalinistischen Betriebsratswahlakt als Betriebsrat trotz günstiger Chancen nicht wiedergewählt, liegt auf dem Pfaster. Der Partei, der Rgo und dem Proleten Chagram ist damit geschadet. So wirkt sich der Blödsinn der stalinistischen Gewerkschaftstaktik aus.

Das wahre Gesicht des Stalinismus

Diktatur der Fabriksdirektoren — Die Leitung der Betriebe den bürgerlichen Spezialisten — Steigerung der Arbeitsleistung durch Verlängerung der Arbeitszeit (Abschaffung der Fünftagewoche, Differenzierung der Löhne, Kettung an die Betriebe, Rentabilitätswirtschaft — In den Kollektiven Verschlechterung der Lage der Dorfarmut, Verbesserung der Position der kulakischen Elemente

Der Stalinismus hat im Laufe der Jahre schon viele Zicks-Zacks durchlaufen, bald nach rechts, bald nach links, bald wieder nach rechts, wobei die Wendungen nach rechts immer größer und stärker werden und die Grundrichtung der «Generallinie» immer klarer nach rechts geht. Die Wendung nach rechts, die Stalin jetzt macht, übertrifft seine bisherigen Rechtswendungen weitaus an Größe und Bedeutung.

Kohle und Eisen sind die Schlüsselindustrie in der modernen Industrie. Klappert es nicht in Kohle und Eisen, dann klappert es nicht in der gesamten Produktion. Nun Stalin, der die Reklamieremmel die ganzen Jahre gerührt hat, sieht sich gezwungen, einzuräumen, daß die Produktion in Eisen und Kohle sehr bedeutend zurückgeblieben ist, wodurch mit wenigen Ausnahmen fast alle Produktionszweige betroffen sind.

Obwohl die russischen Arbeiter aus äußerster angestrengt, ja zweifellos überangestrengt wurden, will Stalin das Riesengeld stopfen durch noch größere Überanstrengung der Arbeiter. Mit folgenden Mitteln will er aus ihnen noch größere Arbeitsleistungen erzielen:

1. Diktatur der Fabriksdirektoren

Schon vor zwei Jahren wurde unter dem Titel «Maßnahmen zur Neuordnung der Produktionsverwaltung und der Festlegung der diktatorischen Rechte der Leiter» die Diktatur der Fabriksdirektoren durch Beschluß des Stalin-ZK eingeführt. In diesem Beschluß, der am 7. September 1929 in der «Prawda» veröffentlicht war, wurde die verfassungsmäßige Mitwirkung der Betriebsvertretungen, der Gewerkschaftsorgane und der kommunistischen Parteizellen an der Leitung der Betriebe und der Regelung des Arbeitsprozesses aufgehoben. Diesen Organen der Belegschaft wurde nur noch die Funktion gelassen, darüber zu wachen, daß die Anordnungen des Fabriksdirektors durchgeführt werden und das Recht, sich eventuell bei den höheren Stellen zu beschweren. Ausdrücklich wurde darin erklärt, daß alle operativ-wirtschaftlichen Maßnahmen des Fabriksdirektors für alle Fabriksorgane und Arbeiter bedingungslos verpflichtend sind, gleichviel welche Stellung diese Organe bzw. Arbeiter

in der Partei, in der Gewerkschaft oder in anderen Organisationen einnehmen... Die Gewerkschaften dürfen sich, heißt es darin, in die Leitung des Betriebes nicht einmischen... Die kommunistischen Parteizellen dürfen sich in die Verordnungen des Fabriksdirektors in keinem Falle einmischen.

All das hat Stalin bereits im Herbst 1929 eingeführt. Wir sind überzeugt, daß der Großteil der Mitglieder unserer Partei von dieser ungeheuerlichen Entrechtung der russischen Arbeiter, der russischen Kommunisten auch heute noch überhaupt nichts weiß. Jetzt unterstreicht Stalin all das aufs neue und verlangt die Besetzung der leitenden Stellen in den Betrieben — mit den bürgerlichen Spezialisten. Zuerst hat er die Arbeiter und selbst die Kommunisten vollkommen entrechtet und die Diktatur der Fabriksdirektoren aufgerichtet, — jetzt liefert er die Diktatur über die Betriebe aus den bürgerlichen Spezialisten!

2. Steigerung der Arbeitsleistung

Die ungeheuren Lücken und Löcher in der Wirtschaft, herbeigeführt durch die Abenteuer- und Charlatanpolitik Stalins, dieser Politik, die die Kräfte der russischen Arbeiter furchtbar überspannt hat, diese riesigen Lücken und Löcher will nun Stalin stopfen, indem er die bereits überspannte Arbeitskraft der russischen Arbeiter noch mehr überspannt und zwar auf folgende Weise:

a) Verlängerung der Arbeitszeit

In aller Stille wurde schon früher an vielen Stellen der 6-Stundentag durch den 7-, 8-, ja 10-Stundentag ersetzt. Die Stalin-Presse bemächtelte dies durch Riesengeschrei über gigantischen Vormarsch des «sozialistischen» Aufbaues. Jetzt wird kurzerhand das Prunkstück des «sozialistischen» Aufbaues, die

5-Tage-Woche abgeschafft

und die 7-Tage-Woche wieder eingeführt. Das bedeutet natürlich eine wesentliche Verlängerung der Arbeitszeit für jeden Arbeiter.

b) Differenzierung der Löhne

In Wirklichkeit sind die Löhne der russischen

Arbeiter schon längst differenziert. Was Stalin will, ist die Differenzierung so vorzutreiben, daß aus den ermüdeten, überangestregten russischen Arbeitern dennoch eine größere Arbeitsleistung herausgeholt werde. So wird mit der Lebenskraft der russischen Arbeitskraft Schindluder getrieben.

c) Kettung an den Betrieb

Auch das hat Stalin schon früher eingeführt. Da jedoch die Anstrengungen, die den russischen Arbeitern auferlegt werden, zu groß, ihre Reallohne aber desto kleiner sind, so herrscht eine große Fluktuation. Diese soll nun noch energischer bekämpft und die Arbeiter restlos an den Betrieb gekettet werden. Die Stalin-Presse nennt das «planmäßige Verteilung der Arbeitskräfte des Sozialismus»... Selbstverständlich müssen die Arbeitskräfte planmäßig verteilt werden, aber die Mittel, die der Sozialismus anwendet, um das zu erzielen, liegen vor allem auf der Linie der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Arbeiter.

d) Rentabilitätswirtschaft

Führung der Betriebe ausschließlich unter dem Gesichtspunkt der Rentabilität. Auch das hat Stalin schon vor einiger Zeit eingeführt und zwar nicht nur in der Industrie, sondern auch in der Landwirtschaft. Die Verteilung in den Kollektiven geschieht nicht mehr nach Köpfen, sondern nach Leistung (bei Einführung des «Akkordsystems»). Die Lage der Dorfarmut wird dadurch verschlechtert, die Position der kulakischen Elemente verbessert.

Übrigens hat im Zusammenhang mit der Rede Stalins der Zentralrat der Genossenschaft dieser Tage eine «Reorganisation» beschlossen, wobei die Elemente, die früher wegen ihrer Abhängigkeit zu den Kulaken bekämpft wurden, nicht ausgeschlossen, sondern als Mitglieder der Genossenschaft weiter behalten werden sollten. Auch alle übrigen Einschränkungen, die den Eintritt solcher (kulakischer) Bürger in die Genossenschaft betreffen, sollen sofort aufgehoben werden.

Das nennt sich «Sozialismus»!

Hier werden Entscheidungen von der allergrößten Tragweite für die ganze Arbeiterschaft Rußlands, für jeden einzelnen russischen Arbeiter getroffen. Hatte die Arbeiterschaft, hatten die Arbeiter die Möglichkeit, an diesen Entscheidungen mitzubraten, mitzustimmen? Hatten wenigstens die kommunistischen Arbeiter die Möglichkeit dazu? Keine Spur! Seine Majestät Stalin haben gerührt zu diktieren, damit basta. Hier sehen wir auf das krassste die Entrechtung der Arbeiter, auch der kommunistischen Arbeiter- und die Etablierung der persönlichen Diktatur eines Mannes und seiner Klique. Und das nennt die Stalin-Presse «Sozialismus», «sozialistischen» Aufbau!

Persönliche Diktatur — zu wessen Gunsten?

Zu wessen Gunsten, zugunsten welcher

Klasse, wird diese persönliche Diktatur ausgeübt? Zugunsten der Arbeiterklasse?

Zu wessen Gunsten geht die Diktatur in die Betriebe, ausgeübt durch die bürgerlichen Spezialisten? Zugunsten der Arbeiter?

Zu wessen Gunsten geht die Steigerung der Arbeitsleistung der überspannten Kräfte der russischen Arbeiter durch Verlängerung der Arbeitszeit, durch Abschaffung der 5-Tage-Woche, durch Differenzierung der Löhne, durch Kettung an den Betrieb, durch ausschließliche Rentabilitätswirtschaft? Zugunsten der Arbeiter?

Zu wessen Gunsten geht die Verteilung in den Kollektiven statt nach den Köpfen, nach der Leistung (Akkord)? Zugunsten der Arbeiter?

In den Betrieben etabliert Stalin die Diktatur der bürgerlichen Spezialisten, — in den Kollektiven stärkt er die Position der kulakischen Elemente!

Den Schanden, die Schwächung hat die Arbeiterklasse, den Nutzen, die Stärkung haben die bürgerlichen und kulakischen Elemente!

So schaut der stalinistische «Sozialismus» aus! So schaut der angebliche Vormarsch des «sozialistischen» Aufbaues aus!

Es ist ein Vormarsch: aber ein Vormarsch auf Kosten der Arbeiter, ein Vormarsch auf dem Rücken der Arbeiter. Immer größere Arbeitsleistungen werden ihnen abgefordert, immer tiefer gedrückt wird ihr Reallohn, ihre Position in Betrieb und Gewerkschaft, in Partei und Staat wird fortgesetzt verschlechtert, die russischen Arbeiter haben nichts zu reden, sie haben nichts zu bestimmen, sie haben nur zu schänden und — zu kuschen. Die Position der bürgerlichen und kulakischen Elemente aber wird verbessert, die Kommandostellen, insbesondere in den Industriebetrieben, werden ihnen ausgeliefert und alles wird verdeckt mit «kommunistischen» Schlagern, mit «kommunistischen» Purzelbäumen, mit «radikalen» Abenteuern, mit einem niederträchtigen System von Lügen und Betrug, das die Arbeiter täuschen soll, den Kommunismus kompromittiert und die Gefahr für die Sowjetmacht immer mehr steigert.

Doch einen Vorteil hat diese ungeheuerliche Wendung. Sie ist so deutlich und ihre Auswirkungen werden so klar sein, daß sie viele Arbeiter und Kommunisten zum denken bringen wird. Die neueste Wendung wird dazu beitragen, daß viele Arbeiter und Kommunisten den Stalinismus endlich erkennen als das, was er ist: als ein System des russischen Nationalsozialismus, der den Kommunismus als Maske mißbraucht.

Je mehr der Stalinismus gezwungen ist, sein wahres Gesicht zu zeigen, desto leichter wird die Erkenntnis seines wahren Wesens, desto leichter wird seine Überwindung durch die Gesunden der Komintern der kommunistischen Parteien.

# Aus der Partei

## Die Handlé-Stoßbrigade

Nachtrag zu unserem Artikel «Die Bauarbeiterstoßbrigade» in Nr. 76 der «Arbeiter-Stimme».

Shimek und Hoschek sind als (Bauarbeiter) Spez in Moskau, um am dortigen Aufbau mitzuarbeiten. Von zuverlässigen Genossen erfahren wir einiges über ihre dortige Tätigkeit.

Schimek weiß, daß in Rußland großer Mangel an Galanteriewaren herrscht und daß auf deren Einfuhr hohe Zollsätze stehen. Für 1 Stück Rasiermesser 50 Rubel, für 50 Gramm Feuerzeugsteine 125 Rubel usw. Er benützte dies und schmuggelte Rasiermesser, Feuerzeugsteine usw. über die Grenze, um im Schleichhandel daran schwer zu verdienen. Bis er von den Käufern an die G. P. U. verraten, verhaftet und ins Loch gesteckt wurde. Er wurde von den Käufern angeschwärzt, weil er seine Profitgier nicht bezähmen konnte und von Käufern, die 10—15 Rubel pro Rasiermesser boten, auf einem Preis von 25 bis 35 Rubel beharrte.

Hoschek fühlte sich so sehr als «Brigadier», daß er dort alle Hemmungen fallen und seinen Begierden freien Lauf ließ. Er ließ sich von hinten und vorn bedienen und hatte deswegen wiederholt schwere Zusammenstöße mit den Arbeitern. Außerdem verfügte er über sehr große «Energien», die er loswerden wollte; er «stoßbrigadelt» daher mit den dortigen Arbeiterinnen, offenbar mit der Absicht, für den Grundstock einer neuen Menschenrasse, der «Stoßbrigadier - Stalinisten - Spez» zu sorgen. Aber auch das genügt ihm nicht. Er be-

gann außerdem in den Bars zu huren und zu saufen, bis er eines Tages von der G. P. U. wegen eines Barskandals verhaftet und ins Loch gesteckt wurde. Allein Hoschek hat Verbindungen. Die bewirkten, daß er bald freigelassen wurde. Denn Hoschek ist ein Mann von Bedeutung in den stalinistischen Reihen. In der «Stunde der Komintern» des U.-S.-S.-R.-Rundfunks sprach der Kerl sogar zu den Arbeitern der ganzen Welt!!!

Ein Kommunist, der sich derartige Entgleisungen zuschulden kommen läßt, wird ausgeschlossen — sollte man meinen. Der Stalinismus ist nicht so kleinlich, denn die Hauptsache ist und bleibt, die stalinistische «Generallinie» nicht zu verlassen, unter allen Umständen oben bleiben und verdienen.

In den Reihen der Stalinisten wimmelt es von solchen durch ihre Klassenlage verhinderten Bourgeois, und zwar gerade an den entscheidendsten Stellen. Diese Leute gebären sich als Träger der — kommunistischen Idee. Sie fügen ihr in Wirklichkeit unerheblichen Schaden zu Weg mit den Shimeks und Hoscheks aus den Reihen der KP und der Komintern!

Arbeiter! Parteigenossen! Kämpft mit der Linksoption — für die Gesundung der KP und der Komintern! Nur die gesunde KP, nur die gesunde Komintern kann den Kampf der Arbeiterklasse erfolgreich führen!

## Auf richtigem Weg

Gegenüber dem täglichen Geschrei der RF vom Abnennenden- und Mitgediebstahl haben wir schon oft darauf hingewiesen, daß die Verluste verheimlicht werden. Nun, da dank der Gunst der Verhältnisse, der Zufluß ein wenig größer ist, glaubt die RF, auch mit den Verlusten hervorkommen zu dürfen. So erklärt man, daß die RF seit Jahresbeginn 658 neue Abonnenten gewonnen, zugleich aber 402 alte Abonnenten verloren hat! In der RF vom 11. Juli weist nun ein Genosse mit Recht darauf hin, daß dieses kolossale Abwandern von Abonnenten enger der Auffassung der RF nicht restlos durch Mängel der Werbearbeit erklärt werden könne und der Genosse schreibt vollkommen richtig: «Nach Ansicht vieler Genossen und Presseleiter ist eine der Hauptursachen der Abbestellung in grundlegenden Mängeln und in der Schreibweise der RF zu suchen.» So unzulänglich und zaghaft dieser Schritt ist, es ist nach langen Jahren in Wirklichkeit der erste in der «Roten Fahne» zum Ausdruck gekommene Schritt zur Selbstbesinnung in der Partei, zwar noch nicht zur Besserung, aber wenigstens zur richtigen Fragestellung. Wir begrüßen diesen Schritt, von dem immer er komme.

Mit Recht jedoch fordert die Redaktion der RF, daß der Genosse B. von seiner allgemeinen Kritik dazu übergehe, die konkreten Fehler und Mängel der RF an der Hand von Beispielen aufzuzeigen. Hier nun beginnt sich die Sache zu spießen. Denn selbstverständlich meint die stalinistische Redaktion nur konkrete Fehler und Mängel im Rahmen der «Generallinie»! Fehler und Mängel der RF, die als Ausfluß der «Generallinie» aufgezeigt würden, würden selbstverständlich nicht veröffentlicht, sondern einfach mit Ausschluß des Kritikers beantwortet werden.

Es ist notwendig, daß die vielen Genossen, die das riesige Abwandern von Abonnenten der RF stützt, gründlich nachdenken über die Wahrheit, daß die Ursache in den grundlegenden inhaltlichen Mängeln und der Schreibweise der RF liegt. An Aufmachung und dergleichen fehlt es der RF bestimmt nicht. Es kommt das also keine anderen Mängel sein als politische! Welcher Art sind die politischen Mängel des Inhalts und der Schreibweise der RF? Sie sind von derselben Art wie die Mängel der Linie, auf der sich die Politik der Partei überhaupt bewegt, wovon ja die RF nur ja die gedruckte Widerspiegelung ist!

Es geht langsam, aber es geht doch! Die Ergebnisse zeigen den Geist aller Genossen, die es ehrlich mit der Partei meinen, immer wieder

## Arbeiterkulturband „SPARTAKUS“

Syz: XVI, Koppstraße 47, Gasthaus Fanowitz.

Tel. U 30-6-58.

Jeden Freitag von 1/8 bis 10 Uhr abends. Ueber den Sommer entfallen die Bildungsabende.

1. u. 2. August: Sonderdampferfahrt in die Waschau. Abfahrt Samstag, 1. August, 1/9 Uhr abends, ab Dampferstation Nußdorf. Ankunft in Wien Sonntag abends.

9. August: Badeausflug: Hahneninsel.

## RGO Strategen

Wie weit die Stalinisten ihre Unfähigkeit dokumentieren, ist oft haarsträubend. Bei uns Grazer Bauarbeitern gärt es auf Grund des Verrates der sozialdem. Bonzen auf allen Bau- und Arbeitsstellen. Insbesondere der letzte infame Lohnabbau hat die allgemeine Stimmung verschärft.

Die von der RGO einberufenen Versammlungen waren sehr gut besucht. Die Gewerkschaftsbureaucraten rieten nun zu einer Versammlung auf, in der sie

auch die unorganisierten Proleten teilnehmen ließen. Die RGO-Genossen forderten zu dieser Versammlung, die über Streik oder Nichtstreik entscheiden sollte ein aufklärendes Flugblatt. Die Versammlung der Gewerkschaftsbureaucraten kam, aber keine RGO-Flugblätter. Die kamen erst 2 Tage nachher, um dann zu Tausenden weggeworfen zu werden.

Kein einziger stalinistischer Referent war erschienen, um den heuchlerischen Phrasen der Bonzen entgegenzutreten. So konnten diese mit knapper Mehrheit den Streik zu Teile bringen.

## Aus der Opposition

### An die KP (Opposition):

Zehn Jahre habe ich als Mitglied, Jahre als Vertrauensmann für die Sozialdemokratische Partei unentwegt aktiv gearbeitet, gekämpft. Lange Zeit hoffte ich, als revolutionärer Sozialdemokrat, daß es uns Arbeitern gelingen werde, die Partei zu revolutionieren. Bittere Erfahrungen überzeugten mich, daß dies nicht möglich ist, weil die Führungsschicht durchwegs kleinbürgerlich ist und kleinbürgerliche Interessen vertritt.

Daher trete ich hiermit aus der Sozialdemokratie aus und schließe mich Euch an, der zielbewußtesten kommunistischen Organisation.

Ich rufe allen sozialdemokratischen Arbeitern, insbesondere meinen Betriebskollegen von der Weitzer Waggonfabrik, zu:

Heraus aus der S P, die nicht Euch, sondern die Klasseninteressen des Kleinbürgertums vertritt!

Hinein in die K P (Opposition), die durch ihren standhaften Kampf um die Gesundung der Kommunistischen Partei für das Erstehen derjenigen Organisation kämpft, die allein imstande ist, der Arbeiterklasse Arbeit, Brot, Freiheit zu erkämpfen.

Es lebe die proletarische Revolution! Alle Rechte dem Proletariat!

Helft mit, die proletarische Klassenpartei zu schaffen! Helft mit, die kommunistische Partei zu gesunden! Stärkt die K P (Opposition)!

Reggenberg, am 17. Juli 1931.

Josef Harler.

Reinigung vom Ungeziefer. Was wir unter diesem Titel in der letzten Nummer veröffentlicht, wird nun durch Nr. 7 des Internationalen Bulletin der Linksoption, welche Nummer uns erst nachträglich zugekommen ist, noch besser beleuchtet. Ungeziefer Landau hat nämlich versucht, einige Genossen in Hamburg und in Berlin zu sich zu ziehen. Diese wollten aber mit dem Unreinen nichts zu tun haben. Daraufhin hat Ungeziefer Landau versucht, sie nach seiner Art «politisch zu liquidieren»; er hat sie kurzerhand — der Geldunterschlagung bezichtigt. Es heißt im Bulletin wörtlich: «Die Bezeichnung der Spitze gegen Kernmayr in Oesterreich, die Verdächtigung der Geldunterschlagung gegen Janke, Junklas in Hamburg, der Versuch Grylewicz (Berlin) der Geldunterschlagung zu verdächtigen — ein Versuch, der einstimmig durch die Oktober-Konferenz zurückgewiesen wurde —, das ist ein und dieselbe Methode des Landau...» Das Ungeziefer Landau hat, wie man sieht, «internationale» Dimensionen angenommen.

## STEIERMARK

### Mißwirtschaft der IBK

Der Arbeitslosen-Grundnummer 70.355, erzählt: «Wegen Verlangung blieb meine Karte beim Schalter U (Hubmann). Als ich mir sie holen wollte, stellte sich heraus, daß der Schalterbeamte aus Versehen die Karte einem anderen mitgegeben hatte, der darauf die Unterstützung in der Tat bezogen hat. Ich kam zur Sitzung. Trotzdem der Fall vollkommen geklärt wurde und es klar auf der Hand liegt, daß nur die Nachlässigkeit des Beamten schuldtragend ist, wurde mir die Nachzahlung dieses Wochenbetrages verweigert.» So werden die Arbeitslosen behandelt!

### Korrupter „Sozialismus“

Daß die Gemeindevirtschaft in Eggenberg sehr viel zu wünschen übrig läßt, haben wir Proleten schon des öfteren an eigener Haut verspürt. Es gibt in Eggenberg hunderte ausgesteuerte Arbeitslose, die sich die Füße wund laufen nach Arbeit.

Demgegenüber steht die Tatsache fest, daß der abgebaute Waffenmeister von der Reichswehr, der christlichsoziale

Hausbesitzer Wolf, als Gemeindevorsteher in der Gemeinde unterkam. Hunderte Ausgesteuerte — keine Arbeit! Arbeit im roten Eggenberg nur — für Hausbesitzer! Ein Ausgesteuerter.

### Drückeberger

In der Arbeiterkammer hielt Luipold Stern, der prominente Rußlandhetzer, einen Vortrag über Hakenkruz und Sowjetern. Als die Genossen Hütter und Kernmayr den Saal betreten wollten, würden sie von Schutzbündlern daran gehindert. Das ist ein klares Eingeständnis, daß die SP die Argumente der revolutionären Realisten fürchtet und sie sich von der Niederlage im Kasino, die ihr die kommunistische Linksoption bereitet hat, noch nicht erholt hat.

### SP — „Kundschafter“

Als unser Jugendgenosse Michael J. unlängst durch die Stadt ging, wurde er von dem von uns vor Monaten ausgeschlossenen und anlässlich der Mahnrufhetze bis auf die Knochen blamierten Josef Arch angesprochen. Dieser forderte den Jugendlichen auf, für ihn, der im Auftrag des Herrn Roserwirth tätig sei, bei der Eggenberger Opposition Spionagedienste zu leisten. Michael J. solle aufpassen auf alles, ständig Nachrichten senden, damit wenn Kernmayr einen Fehler machen sollte, die SP «eingreifen» könne. Er wolle dem J. schon etwas verschaffen.

Somit ist bewiesen, daß Arch ein Werkzeug der SP ist. Und auf dieses Subjekt hat der «Mahnruf» seine schmutzige Verleumdungskampagne gestützt!

### KP (Opposition), Graz.

Parteiabend: Jeden Dienstag um 8 Uhr abends im Kommunekeller, Eggenberg, Rochelgasse 52. Sympathisierende mitbringen.

Kampffond: Für unser letztes Flugblatt zeichnende folgende Genossen: Reimon S 3.—, Feldbach S 2.—, Harler S 1.—, Hütter S 1.—, H. Kerschentsch S 1.—, Kernmayr S 1.—, Wortschnig S —50. Besten Dank!

## Selbstentlarung

So oft den sozialdemokratischen Führern die Argumente gegen den Kommunismus ausgingen, waren sie zum Schluß immer damit bei der Hand: «Schaut nach Italien, den Faschismus verdanken die Arbeiter — dem Bolschewismus.» Nunmehr, nachdem dieses Schwindelargument 13 Jahre lang der Sozialdemokratie in ihrer antirevolutionären Propaganda gute Dienste geleistet hat, schreibt der italienische Sozialdemokrat Nenni im «Kampf», Seite 335:

«Die Vorstellung vom Faschismus als einer Reaktion auf die sogenannten Ausschreitungen des Bolschewismus ist kindisch. Der Faschismus ist in Italien entstanden als Reaktion auf die Kollektivverträge, auf die Lohnerhöhungen, auf die 8000 roten Genossenchaften... auf die revolutionierende Wirkung der Wahlen von 1919, 1920, die 156 sozialistische Abgeordnete in die Kammer brachten und dem Proletariat 2136 Gemeinden eroberten, als Reaktion auf die Erringung der Arbeiterkontrolle in den Betrieben, die das Ergebnis der Fabriksbesetzungen war.»

«Der Faschismus in Italien ist entstanden aus dem Zusammenwirken der reaktionären Tendenzen des Kapitalismus... und der Enttäuschung des mittleren und kleineren Bürgertums. Er ist unterstützt worden von der Einheitsfront der ganzen Bourgeoisie, der schwarzen und rosa farbigen und der beinahe schon roten...»

Nenni schweigt darüber, warum der Faschismus in Italien gesiegt hat, denn er mußte lügen oder lügen lassen. Weil die Sozialdemokratie als reformistische Partei nicht imstande war, revolutionäre Machtpolitik zu treiben! Immerhin sind Nennis Worte ein Beitrag zur Entlarung des sozialdemokratischen Schwindelarguments von der Schuld des Kommunismus am Siege Mussolinis.

### Auf jedem Stadtbahnperron

kannst du die «Arbeiter-Stimme» kaufen. Ferner an folgenden Stellen: Auszahlungsstelle Thaliastraße 82 (Haustorr); Trafik: Arbeitergasse 8, Siebenbrunnengasse 41 und 62, Reumannhof, Hundsturmplatz, Domeshof.

Eigentümer: Kommunistische Partei Oesterreichs (Opposition). — Herausgeber und Verleger: Josef Frey, XII, Schönbrunnerstraße Nr. 236. — Verantwortlicher Redakteur: Max Stipschitsch, Wien, XVI, Sautergasse 27. — Druck: «Inva», Wien, VII.